



Unter der Obhut von Schwimmlehrerin Beatrice Schäffer geniesst der zehn Monate alte Sandro Scheidegger das nasse Element. (rg)

Leute heute Beatrice Schäffer aus Hochfelden erteilt Babyschwimmkurse

Im Wasser ist sie in ihrem Element

Beatrice Schäffers Babyschwimmkurse sind ein Erfolg. Oftmals melden die Mütter ihr Kind schon während der Schwangerschaft an. Die Schwimmlehrerin will die Kleinen optimal fördern.

Ruth Gantner Dackerman

Der kleine Sandro streckt seine Ärmchen nach Beatrice Schäffer aus und jauchzt vergnügt. Angst vor dem angenehm temperierten Wasser kennt er nicht. Er lässt sich sanft im Kreis herum drehen und versucht, das Plastikentchen vor ihm zu erhaschen. Schwimmlehrerin Beatrice Schäffer freut sich, dass der Kleine das Planschen im Wasser geniesst.

«Ich möchte die Kinder nicht maximal, sondern optimal fördern», betont sie. Deshalb geht Schäffer individuell auf jedes Kleinkind ein und beantwortet jederzeit die Fragen der Mütter. Séverine Scheidegger, Mami des zehn Monate alten Sandro, ist glücklich über den angebotenen Babyschwimmkurs. «Sandro ist bereits für den Nachfolgekurs angemeldet», lacht sie und übernimmt ihr

Söhnchen wieder. Für die Schwimmlehrerin ist es schön, die Fortschritte der Kleinen zu beobachten. «Doch auch die Begleitpersonen, die übrigens für den Kurs nicht schwimmen können müssen, lernen dazu.»

Flair für Umgang mit Kindern

Beatrice Schäffer war schon als Kind eine Wasserratte. Die Freude am nassen Element hat sie ihren zwei Töchtern weitergegeben. Auch Melanie und Janina gehen am liebsten jeden Tag ins Hallenbad und lieben es, gelegentlich von hohen Sprungtürmen hinunterzuspringen. Mami Beatrice liess beide Mädchen im Alter von rund vier Jahren an Schwimmkursen teilnehmen und begleitete sie regelmässig.

Von der Schwimmlehrerin ihrer Töchter wurde sie eines Tages auf ihr Flair, mit Kindern umzugehen, angesprochen. Sie solle sich doch zur Schwimmlehrerin ausbilden lassen, wurde ihr geraten. Aus dem «Spleen», wofür Ehemann Marcel es zuerst hielt, wurde Ernst. Schäffer machte den Grundkurs und lernte Theorie. Dazu kamen das Lebensrettungs- und das CPR-Brevet – eine Befähigung für Herzmassage. Es folgten Kurse für Baby- und Eltern/Kind-Schwimmen. Im Herbst 2007 durfte die sportliche 40-Jährige ihre Fähigkeitsausweise in Empfang nehmen. «Die Ausbildung

war happig. Ich habe sogar in den Ferien im Ausland gebüffelt», erinnert sich Schäffer.

Kurse an drei Orten

Die Suche nach dem geeigneten Hallenbad erwies sich als nicht ganz einfach. Mit ihren Kursen starten konnte Beatrice Schäffer im Januar vor einem Jahr, im Hallenbad der Stiftung für Cerebralgelähmte in Dielsdorf. Unterdessen bietet die Schwimmlehrerin auch Kurse im Bülacher Sportzentrum Hirslen und in Uster an.

Aufgeteilt sind die Schwimmkurse in drei Kategorien von den Allerkleinsten bis zu den Dreijährigen. Aufbauend auf diesen Grundkursen folgen das Eltern/Kind-Schwimmen 1 und 2, bevor die Kinder ihre schwimmerische Laufbahn beim Schwimmklub oder beim «Bülfisch» fortsetzen können.

«Mein Tag ist gerettet, wenn die Babys mich anstrahlen», schwärmt die kinderliebende Schwimmlehrerin, die von Dienstag bis Samstag täglich im Wasser anzutreffen ist. Ihre beiden Töchter begleiten sie oft, lieben es, die Babys in Empfang zu nehmen, beim Anziehen und Abtrocknen zu helfen. «Wir sind ein richtiges Familienunternehmen», scherzt Schäffer.

Doch nicht alle Kleinkinder seien zu Beginn glücklich im Wasser. «Dann

braucht es Geduld und Einfühlungsvermögen. Die Eltern dürfen den Mut nicht verlieren.» Der Erfolg stelle sich irgendwann bestimmt ein. Schäffer rät, die Babys frühzeitig anzumelden, da ihre Kurse sehr begehrt sind. «Ich habe bereits Anmeldungen von Babys, die noch nicht mal geboren sind», lacht sie und freut sich darüber.

Wenn sie nicht im Wasser anzutreffen ist, unternimmt Beatrice Schäffer oft etwas mit Ehemann Marcel und den beiden Töchtern. «Ich bin gerne in der Natur, gehe Velo fahren oder skaten», erzählt die aufgeschlossene, fröhliche Frau. Nur wenn Melanie und Janina unter Aufsicht von Papi Marcel unermüdetlich von den hohen Sprungtürmen im Örliker Hallenbad springen und tauchen wollen, geniesst sie für einmal einen Tag in Ruhe zu Hause.

Zur Person

Name: Beatrice Schäffer
Zivilstand: Verheiratet
Kinder: Melanie (11) und Janina (7)
Alter: 40 Jahre
Wohnort: Hochfelden
Beruf: Schwimmlehrerin
Hobbys: Schwimmen, basteln, Kinder, Tiere, Natur

Sonntagsgedanken

Bildersturm



Esther Bühler-Weidmann

Ich bin verschrien als Verächterin von visuellen Medien. Ich vertrete die Meinung, dass Kinder ein Recht darauf haben, in den ersten Lebensjahren in einer fernsehfreen Zone aufzuwachsen. Sie brauchen einen geschützten Raum, damit sich ihre eigene innere Bilderwelt entfalten kann. Und sie brauchen die Möglichkeit zur Langeweile, die nicht mit einem Knopfdruck beendet werden kann.

Vermutlich ist es auch für viele Erwachsene nicht einfach, einen vernünftigen, kontrollierten Umgang mit Fernseher und Internet zu finden. Wie viel Prozent der Fernsehgemeinde forstet denn schon regelmässig das Programm durch, um die wirklich guten Sendungen zwischen all dem Schrott zu finden, und hat genau dann Zeit, sie anzuschauen?

Als kürzlich eines unserer Kinder fernsehen wollte und ich es aufforderte, zuerst im Programm zu schauen, was denn gerade laufe, bekam ich zur Antwort: «Das isch nöd nötig, es chunnt immer öppis.» Mich wundert es, wie selbstverständlich und ohne zu hinterfragen wir unzählige Bilder, damit verbundene Gefühle und endloses Gequassel in uns hineinlassen, ohne uns zu überlegen, ob wir das wirklich sehen und hören wollen.

Auf die Frage, wie viel Fernsehkonsum – und Gamekonsum – man Kindern erlauben könne, ohne dass es ihnen schade, gab ein Pädagoge zu bedenken: Wir müssen umgekehrt fragen: Was passen die Kinder an realen, handfesten Erlebnissen und Erfahrungen in der Zeit, die sie vor einem Bildschirm verbringen?

Mir hilft dieser Ansatz, nicht nur im Blick auf Kinder. Die Frage ist nicht: Was schadet mir? Sondern: Was tut mir gut? Was wir anschauen, prägt uns. Bilder haben eine tiefe Wirkung in uns drin. Sie stellen im Verborgenen etwas mit uns an. Von welchen Bildern will ich mich formen lassen? Welche Bilder sind für mich lebensfördernd? Wo finde ich Bilder, die mir Hoffnung geben, die mich inspirieren, mich zum Handeln anreizen. Bilder, die mich stärken und mir helfen, mich zu orientieren in all

dem vielen, was täglich auf mich einströmt?

Vielleicht ist genau 500 Jahre nach Calvins Geburtstag ein Bildersturm anderer Art angesagt. So wie es Konrad Zuse, der Erfinder des ersten elektrischen Rechners, geraten hat: «Wenn die Computer zu mächtig werden, dann zieht den Stecker aus der Steckdose.»

Für die Ruhe, die dann einkehrt, schlägt uns die Bibel ein Alternativprogramm vor: Wenn wir die Herrlichkeit Gottes anschauen, werden wir verwandelt in sein Bild. Und weiter: Wer von Gottes Licht angestrahlt wird, beginnt selber zu leuchten. (2. Korintherbrief 3, 18 und 4, 6)

Ob es sich da nicht lohnt, hin und wieder den Stecker zu ziehen?

Esther Bühler-Weidmann, reformierte Pfarrerin, Rorbas

Unterland/Zürich

Steuererklärungskurs für Rentner

Zurzeit werden überall im Land die Steuererklärungen ausgefüllt. Mit ihnen kommen immer dieselben Fragen auf: Was kann abgezogen werden? Was ist mit der Prämienverbilligung? Wenn man arbeitet und Rente bezieht, wie muss man das handhaben? Solche und noch viel mehr Fragen bereiten vielen Steuerpflichtigen einiges an Kopfzerbrechen. Procap Zürich Unterland organisiert speziell für IV-Rentner und IV-Rentnerinnen einen Steuerkurs.

Markus Heiniger vom kantonalen Steueramt orientiert über das korrekte Ausfüllen der Steuerformulare. Speziell werden Themen wie Krankheitskosten, Ergänzungsleistungen, Hilfsmittel und Gemeindegeldzuschüsse behandelt. Die Kurs Teilnehmer nehmen von Vorteil ihre Steuerunterlagen mit und stellen Fragen von allgemeinem Interesse direkt dem Referenten.

Der Kurs findet abends am 12. März im Hotel Kronenhof in Zürich-Affoltern statt. Es wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Weitere Auskünfte erteilt die Regionalleiterin Procap Unterland, Barbara Bauert in Rafz, unter 052 533 10 37. (e)

Bülach

Neue Startzeit für den Gottesdienst

Der Gottesdienstbeginn bei der Freien Evangelischen Gemeinde (FEG) beginnt ab 1. März neu um 10 Uhr. Pastor Thomas Kaspar hatte die Besucher bisher um 9.30 Uhr begrüsst. Der Grund: Auch Kinder sollen bei der FEG einen wichtigen Platz in der Gemeinde erhalten. So kommen sie am Sonntagmorgen in einem separaten Kinderprogramm auf ihre Rechnung. Jeden zweiten Samstag bieten junge FEG-Leiter in der Jungschar Spiele, Sport, Gemeinschaft an und dazu gibt es biblische Geschichten zu hören.

Die FEG-Gemeinden sind eine im 19. Jahrhundert entstandene evangelische Freikirche. In der Schweiz gibt es rund 70 FEG-Gemeinden, die insgesamt gegen 100 Pastoren beschäftigen. Sie sind Mitglied des Bundes der Freikirchen in der Schweiz und stehen der Schweizerischen Evangelischen Allianz nahe. (e)

In Kürze

Gemütlicher Nachmittag

Bachnbulach. Der Seniorentreff organisiert auf Donnerstag, 19. Februar, um 14 Uhr im Pavillon bei der Mehrzweckhalle ein Lotto. Drei reich gedeckte Gabelntische stehen bereit.

Heute – vor 100 Jahren
 war in unserer Zeitung zu lesen:

Rollen statt Kufen gibts schon länger

Zürich. Der «Tagesanzeiger» glaubt die allerneueste Neuigkeit zu verzapfen, wenn er mitteilt, es gebe jetzt Schlittschuhe mit Rollen, mit welchen man auf glatten Flächen im Sommer Schlittschuhen könne. Der Schreiber dieses Artikels hat schon vor 36 Jahren in Berlin eine Dame gesehen, welche sich auf einer Theaterbühne als Künstlerin im Schlittschuhlaufen produzierte. Diese benutzte auch Schlittschuhe mit Rollen. Solche sind also nichts Neues.

Korrigendum

Land statt Stadt

Wasterkingen. Die Jagd auf angebliche Hexen war nicht in den Städten verbreitet, wie irrtümlicherweise in dieser Zeitung stand, sie ist vielmehr ein dörfliches Phänomen. Franz Rueb hat in seinem Roman «Ausmisten» den Hexenprozess von Wasterkingen aus dem Jahr 1701 mit acht Opfern behandelt.